

Zahl des Tages

150

Patienten in Winnenden und Berglen werden derzeit von Schwestern der Diakoniestation Winnenden zu Hause versorgt (siehe Artikel unten).

Kompakt

Beim CVJM kann man einen Nikolaus buchen

Winnenden. Die Nikolauszentrale des CVJM ist in Betrieb: Wer den Nikolaus buchen möchte, muss sich bis Montag, 29. November, unter ☎ 0 71 91/30 04 19 bei Familie Raitzig-Hofman oder unter Mobilnummer 01 79/1 38 63 81 melden. In der Kernstadt und im Schelmenholz schaut der Nikolaus für 15 Euro vorbei, entferntere Besuche kosten 18 Euro und bei mehreren Familien gilt ein Richtpreis von mindestens 20 Euro. Spenden darüber hinaus sind willkommen. Den Erlös leitet der Nikolaus ans Berufsausbildungszentrum des YMCA nach Jericho.

„Sohn von Heinz Becker“ liest aus seinem Buch

Winnenden. Der Koch, Schauspieler und Drehbuchautor Gregor Weber, bekannt als Sohn Stefan der „Familie Heinz Becker“ und als Hauptkommissar Deininger im saarländischen „Tatort“, liest am Donnerstag, 25. November, um 19.30 Uhr in der Volkshochschule. Weber, der mit Ende 20 nur Spaghetti Miracoli kochte, absolvierte mit 35 Jahren in einer der 100 besten Küchen (Gault-Millau), im Berliner Sterne-Restaurant „VAU“, die IHK-Lehre zum Koch. Karten ab sofort bei der Volkshochschule an der Abendkasse. Informationen unter ☎ 0 71 95/10 70 18 oder auf www.vhs-winnenden.de.

Rhetoriktraining mit Regina Schulz

Winnenden. Ein praktisches angelegtes Kommunikationstraining mit Regina Schulz findet am Samstag, 27. November, von 9 bis 16 Uhr in der Volkshochschule statt. Mit viel Raum zum Üben vermittelt das Training Fähigkeiten, Körpersprache, Stimme und die Art zu sprechen in der Wirkung zu optimieren. Ziel ist ein sicheres Auftreten, das das Publikum überzeugt und der Abbau von Lampenfieber. Informationen und Anmeldung: ☎ 0 71 95 / 10 70 -14 oder -13 und www.vhs-winnenden.de.

Fahrt zur Stauerausstellung nach Mannheim

Winnenden. Die Gruppe 60Plus der katholischen Kirche besucht am Mittwoch, 24. November, die Ausstellung „Die Stauer und Italien“ im Reiss-Engelhorn-Museum in Mannheim. Gezeigt werden die epochalen Errungenschaften in den Bereichen von Kunst, Kultur, Wissenschaft, Recht, Wirtschaft und Religion aus drei Regionen: Rhein-Neckar-Gebiet, Oberitalien und Sizilien. Kosten für Fahrt, Eintritt und Führung: 20 Euro. Treffpunkt um 11 Uhr vor dem Bahnhof. Anmeldung bis 22. November im Pfarrbüro Winnenden (Tel. 91 91 10).

The Gospel House singt in der Schlosskirche

Winnenden. Die Gruppe „The Gospel House“ gibt am Freitag, 26. November, ihr traditionelles Weihnachtskonzert in der Winnender Schlosskirche. Es bietet eine Mischung aus Gospelklassikern und moderneren Klängen, ruhige Balladen, Soul und swingenden Gospel. Der Eintritt kostet für Erwachsene an der Abendkasse 14 Euro, ermäßigt zehn Euro. Im Vorverkauf gibt es Karten bei der Noteninsel und der Buchhandlung Layer für zwölf Euro für Erwachsene, ermäßigt acht Euro.

Kurs: Neurolinguistische Programmierung (NLP)

Winnenden. Viele haben schon mal von neurolinguistischer Programmierung (NLP) gehört, doch was ist das genau, was sind die Einsatzmöglichkeiten und wie funktioniert es? Darüber und wie man mit NLP die Kommunikation, das Erleben und Verhalten verändern kann, klärt Referent Fred Küster in einem Volkshochschul-Workshop auf. Der findet statt am Donnerstag, 25. November, von 18.30 bis 21.30 Uhr. Informationen und Anmeldung unter der Telefonnummer: 0 71 95 / 10 70-14 oder -13 und www.vhs-winnenden.de.

Besuch beim Flohkrebs im kalten Bach

Bei den Naturerlebnistagen des Nabu hat eine Biologin die begeisterten Nachwuchsforscher durchs Zipfelbachtal geführt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden-Hanweiler. Wasserdicht eingepackt in Gummistiefel, Buddelhosen und Regenjacken haben Vanessa und Tobias, Anne, Stefan und Tom im regentrüben Zipfelbach mit kleinen Käschern gefischt. Dass es fünf Grad kalt war und geregnet hat, war den begeisterten Nachwuchsforschern herzlich egal. Schließlich sollte zum Abschluss der Naturerlebnistage noch am Feuer gegrillt werden.

Zusammen mit der Biologin Andrea Kümmel und Nabu-Vorsitzendem Horst Schlüter tummelt sich die am letzten Tag auf fünf Kinder zusammengeschrumpfte Gruppe im Zipfelbach, der für seine sonst beschaulichen Verhältnisse viel Wasser führte. Andrea Kümmel half den Acht- bis Zehnjährigen, den Käschern mit ihrem Fang umzudrehen und das Netz in einem Plastiksuppen-teller mit Bachwasser auszuwaschen. Und siehe da: Nicht nur Blätter und Steinchen waren ins Netz gegangen, sondern auch braune längliche Tierchen. „Hast du einen Bachflohkrebis gefunden?“, sagt Tom zu Stefan. Der nickt und mustert das im Teller mit schnellen Stößen umherschwimmende, ein Zentimeter lange Krebslein. Andrea Kümmel zeigt den Kindern, dass es seine Kiemen an den hinteren Beinen sitzen hat, „seht ihr die Büschel?“ Und erklärt, dass es sich von den verrotten Pflanzeln im Bach ernährt. Letztlich sorgt diese Spezies also mit dafür, dass der Bach sauber bleibt.

Einwandfreie Entdeckungen: Fliegenlarven und Strudelwürmer

Die nächste Überraschung aus dem Bach fischt Vanessa: „Einwandfrei“, lobt Andrea Kümmel und nimmt Horst Schlüters Lupe zur Bestimmung des schwarzen Würmchens: „Das ist eine Wasserassel.“ Auch der Nabu-Vorsitzende staunt, was sich zu dieser Jahreszeit, an diesem trüben Novembertag, alles entdecken lässt. Im Teller und später wieder im Bach landen nämlich auch eine Steinfliegenlarve, eine Köcherfliegenlarve und ein Dreieckskopfstrudelwurm. „Dass sie hier leben können, bedeutet Wassergüte Nummer eins“, so Kümmel.

Beim Einstiegs spiel, als sie die Kinder per Schautafel auf ihre Funde vorbereitet, hat die Biologin bereits erläutert, dass für die Qualität nicht allein entscheidend ist, ob das Wasser klar oder trüb ist, sondern welche Tiere darin leben.

Was lebt überhaupt im Bach? Frosch und Fisch, sagen die Kinder. Eisvogel und Kaulquappe, fällt ihnen noch ein. Da relativiert die Biologin: „Der Eisvogel lebt am Ufer, und wenn er am Zipfelbach vorkäme, wäre das genial. Die Kaulquappe braucht ein stehendes Gewässer.“ Und bringt ihnen Schnecken und Egel, Strudelwürmer und



Fünf Grad und Regen – pah! Die Kinder, hier Tobias (links) und Vanessa (rechts), sind wasserfest ausgestattet und fischen mit Käschern im Zipfelbach nach Larven und Flohkrebisen. Der Vorsitzende des Naturschutzbunds Winnenden, Horst Schlüter (Mitte), war am fünften und letzten Naturerlebnistage als Aufsichtsperson dabei, die Leitung hatte die Biologin Andrea Kümmel.

Mückenlarven näher. Auf dem Weg zur nächsten Wasserstelle zeigt sich, dass diese Kinder schon auf Zack sind. Schlüter fragt sie, was es mit dem wassergefüllten Erdkrater auf sich hat. Tom weiß gleich, wer das war: „Wildschweine!“ Weiter hinten am Bach, erzählt Schlüter, hat er kürzlich zwölf beobachtet.

Nun sind die Nachmittag mit Nabu-Pressesprecher William Patrick und der Biologin vorbei. „Es war eine tolle Gruppe, die Kinder waren begeistert, man merkte, sie sind naturverbunden und haben von den Eltern her den Forscherhintergrund“, sagt Andrea Kümmel. Sie lebt in Allmersbach im Tal und ist selbst Mutter. „Bei der Naturschutzjugend habe ich eine Fortbildung in Erlebnis- und Naturpädagogik gemacht und betreue seit Jahren solche Veranstaltungen und Natur-Kindergeburtstage.“

Herbst bietet Entdeckern noch genug

■ Erstmals haben Nabu Winnenden und Andrea Kümmel zusammengearbeitet. Durch das späte Sommerferienende war die Planung verzögert und die **fünf Naturerlebnistage** begannen erst am 12. Oktober. Das Projekt soll **fortgesetzt** werden.

■ „Dennoch konnten wir viel mit den Kindern machen. Das **Zipfelbachtal ist ideal** mit den Streuobstwiesen und dem Waldrand“, sagt Andrea Kümmel. „Zwar ver-schleucht eine Gruppe die Rehe, aber deshalb konzentrieren wir uns auf die **Krabbel-tiere**, die kann man aufspüren.“ Und eine große **Blindschleiche** haben sie entdeckt.

■ Besonders Spaß machte den Kindern das freie Spiel. Auf einem Quadratmeter bauten sie ihr eigenes **Tierrevier**. „Ich habe dann was verändert, einen Stock dazugelegt, zum Beispiel, und sie sollten dazu-genken, wie gut sie ihr Revier kennen, ob sie die Veränderung bemerken“, so Kümmel.

■ „Sinn der Naturerlebnistage ist, dass die Kinder mit **offenen Augen** durch die Natur gehen“, so Kümmel. Selbst auf der Herbstwiese haben sie nämlich noch etliche **verschiedene Blüten** entdecken können und etliche **Grüntöne** in Gräsern und Blumen entdeckt.

Schwester Tina übernimmt die Leitung

Stabwechsel bei der Diakoniestation Winnenden: Schwester Maria Krings will beruflich kürzertreten

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden. Schwester Tina, übernehmen Sie! Die 39-jährige Christina Helzle hat die Position mit Maria Krings (54) getauscht. Sie ist nun die Pflegedienstleiterin in der Diakoniestation, Schwester Maria ihre Stellvertreterin. Seit Juli hat sich die jüngere eingearbeitet, denn Maria Krings (rechts auf dem Foto) möchte beruflich kürzertreten.

„Eigenartig. Künftig habe ich die Wochenenden frei.“ Schwester Tina kann's noch kaum glauben, nach 20 Jahren in ihrem Beruf als Altenpflegerin ist das noch nicht vorgekommen. Nun ist sie die Chefin der Diakoniestation Winnenden im Haus der Kirche am Viehmarkt-platz. Mit dem Stabwechsel hat Schwester Maria zwar künftig wieder Wochenend-einsätze, aber der Stress wird weniger. Bisher ging sie auch raus auf Pflege-tour, wenn zu viele Mitar-

beiterinnen krank waren, die 40-Stunden-Woche stand meist nur auf dem Papier. Mehr Freizeit hat sie sich gewünscht. Zum Lesen, um Sport zu treiben, Jugendliche in Volleyball zu trainieren, zu wandern und die Kinder auf Besuch kommen zu lassen.

Seit 1994 arbeitet Maria Krings in Winnenden, seit 1996 leitend. Langfristig wird sie ihr Arbeitspensum von einer vollen Stelle auf 75 Prozent reduzieren. „Wir haben lange nach einer Nachfolgerin gesucht“, sagt sie. Und im Diakonieverband unteres Murrtaal wurde das Team fündig: Tina Helzle bringt nicht nur viele Jahre Berufserfah-rung mit, sondern auch den „passenden Na-senfaktor“, wie sie selbst sagt, was heißen soll, dass die Chemie stimmt. Sie hält täglich den Kontakt zu den Mitarbeitern, „es ist mir wichtig, sie zu sehen, mir ihre Probleme anzuhören und für Fragen und Kritik da zu sein“, sagt die

39-Jährige. Viele müssen sich aussprechen, die Erfahrungen aus den vielen verschiedenen Haushalten verarbeiten. Maria Krings sagt, „sie erleben alles, von superadrett bis verwahrlost“. Und da ist es wichtig, sich mit der Chefin auszutauschen, die sie auch mal dazu anhält, großzügig zu sein, den Menschen keine Ordnung aufzuzustülpen. So fern es nicht um abgelaufene Lebensmittel im Kühlschrank geht, da wird kein Auge zugezückt.

„Ich brauche Informationen von den Leuten vor Ort, damit ich meinen Papierappa-rat erledigen kann“, schildert Tina Helzle weiter ihren Aufgabenbereich, zu dem auch der Kampf mit den „Nettigkeiten der Kran-kenkassen“ (Vorsicht, Ironie) gehört. Die zettelten mit neuen Erlassen und Regeln bald jede Woche neue „Papierkriege“ an, die eine Schwester im ambulanten Einsatz unmöglich nebenher bewältigen könnte. Schließlich ist die Pflegedienstleiterin auch für die Aufnahme neuer Patienten persö-nlich zuständig. „Bei einem Hausbesuch verschaffe ich mir zunächst ein richtiges Bild von den Patienten. Ich will die Leute kennenlernen, mich davon überzeugen, was sie selbst noch können und was nicht.“ Da geht es um die Leistungen der Schwestern und wie viel die Pflegeversicherung bezahlt. „Und einmal im Jahr gehe ich mit der Schwester mit, das heißt dann Pflegevisite.“ Maria Krings erinnert sich gern: „Da

sind die Leute stolz und glücklich: Oh, heute kommt die Chefin selbst.“ Schwester Tina wird mit ihrer fröhlichen Art sicher einen guten Draht aufbauen zu den Winnen-dern und Berglenern. In ihrer Freizeit spielt sie Klarinette beim Musikverein Rietenau, führt Hündin Paula spazieren, treibt Sport im Fitnessstudio, backt und kocht gern, liest oder geht ins Musical oder ins Kino. Es ist wirklich gut, dass sie die Wochenenden künftig frei hat. Bild: Pavlović

38 Mitarbeiterinnen

■ Tina Helzle ist in Wilhelmshaven geboren, besuchte aber in **Backnang** das Gymnasium. Nach ihrer Ausbildung an der Altenpflegeschule und einer beru-fs begleitenden Weiterbildung zur Pflegedienstleiterin ist sie seit zehn Jahren am Diak Schwäbisch Hall ange-stellt. Und bleibt das auch; die Winnender Diakoniestation zahlt **an das Krankenhaus** das Gehalt.

■ Maria Krings erläutert den Vorteil des Vertrags mit der Organisation: „Die **große Einrichtung** im Rücken zu haben ist hilfreich für **Fortbildungen** und Austausch.“ Schwester Tina ist deshalb aber **keine Diakonisse**. „Ich bin eine diakonische Verbandsschwester und kann leben, wie ich will.“

■ In Winnenden führt sie nun **30 Mit-arbeiterinnen** und **zwei Aushilfen**, die 150 Patienten in deren Wohnungen und Häusern pflegen und medizinisch versorgen. **Sechs ergänzende Kräfte** sind für die hauswirtschaftliche Hilfe und leichte Pflege zuständig.

